

Buchbinder-Zeitung

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Ersteinst Sonntag.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk.
ab der Postzeitungsbörse. Nur Post-
Bezug. Bestellung bei allen Post-
ämtern. Geschäftsstelle Berlin S. 58,
Lichtenr. 63 I. Fernr.: 8731. 9655.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Zeile für 60 Wk.;
für Werbandmitglieder 50 Wk.;
Werbandangehörigen 40 Wk.;
Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten.

Nr. 12.

Berlin, den 16. März 1919.

85. Jahrgang.

Vom Umbau unserer Volkswirtschaft.

Der Krieg hat unsere ganze Volkswirtschaft zertrümmert, das auch ohne die Revolution, die natürlich die Arbeiterinteressen in den Vordergrund drängte, für die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens ungeheure Schwierigkeiten entstehen müßten, die zum Teil nur zu überwinden sein werden, wenn die kapitalistisch ausgerüsteten Industrien völlig in den Dienst des Gemeininteresses gestellt werden. Das kann nicht etwa in der Form geschehen, daß einzelne Betriebe den bisherigen Besitzern abgenommen und der Leitung durch die Betriebsarbeiterschaft unterstellt werden. Ein solches Verfahren würde an der vorherigen Sachlage nicht viel ändern; es ließe den einzelnen Betrieb völlig unter dem wirtschaftlichen Einfluß der kapitalistischen Umwelt und er würde genötigt sein, die kapitalistische Konkurrenz weiter zu ertragen und mitzu machen, ohne all die großen und kleinen Tricks der kapitalistischen Profitmacherei selbst üben zu können, weil innerhalb solchen Betriebes doch das Arbeiterinteresse dem des Profitmachens vorangestellt werden müßte, da sonst die vorgenommene Aenderung jeden Sinn verlieren würde. Inmitten des übrigen kapitalistischen Wirtschaftsgetriebes würde ein solcher „vergesellschafteter“ Einzelbetrieb einen viel schwereren Stand haben als rein kapitalistisch bewirtschaftete Konkurrenzbetriebe.

Die Sozialisierung der Produktion wird also nicht mit solchen Einzelexperimenten begonnen werden können, wenn sie nicht von vornherein Schiffbruch erleiden soll. Es müssen vielmehr ganze Industrien, soweit sie kapitalistisch ausgerüstet sind, in die Verwaltung der Allgemeinheit überführt und damit aus dem kapitalistischen Konkurrenzkampf herausgehoben werden. Die Verwaltung wird im Namen der Allgemeinheit zunächst der Staat zu übernehmen haben, der auf demokratischer Basis als Beauftragter des ganzen Volkes handelt und die Aufgabe hat, die vergesellschafteten Industrien auch für das gesamte Volk nutzbar zu machen, selbstverständlich aber auch die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeiter in den Gemeinwirtschaft überkommenen Industriezweigen im erreichbar größten Grade zu verbessern hat. Die wirtschaftlichen Erträge einer verstaatlichten Industrie können nicht restlos den Arbeitern und Angestellten dieser Industrie zufallen; ein wesentlicher Teil wird für die öffentlichen Bedürfnisse in Staat und Gemeinde erforderlich werden. Sie erst den Arbeitern zuzuführen, um sie ihnen hinterher auf dem Wege der Besteuerung wieder abzunehmen, wäre zwecklos.

Was als berechtigter wirtschaftlicher Ertrag einer verstaatlichten Industrie anzufehen ist, läßt sich aber nicht ohne weiteres positiv feststellen. In der kapitalistischen Wirtschaft entscheidet — von anormalen Zuständen, wie sie der Krieg geboren hat, abgesehen — über den Preis eines Produkts die Konkurrenz. Dessen verwüstende volkswirtschaftliche Wirkungen sollen aber möglichst ausgeschaltet werden. Vor allem soll die Bewertung der Arbeitskraft und Arbeitsleistung dieser Wirkung entzogen werden. Was als ausreichender Lohn anzusehen ist, wird abhängen von der allgemeinen Preisgestaltung für alle Lebensbedürfnisse überhaupt. Hier tritt aber eine unvermeidliche volkswirtschaftliche Wechselwirkung ein. Steigen die Preise allgemein, so stellt sich von selbst das Be-

dürfnis nach Erhöhung der Löhne ein. Die allgemeine Steigerung der Löhne übt aber naturgemäß eine Rückwirkung auf die Warenpreise, die wiederum einer Steigerung unterliegen. Am Schlusse des Preislaufs ist vielleicht das Verhältnis zwischen Arbeitslöhnen und Warenpreisen nicht viel anders geworden, so daß der einzelne für mehr Geld nicht mehr kaufen kann als früher für seine geringere Einnahme.

Was allgemein gilt, trifft auch für verstaatlichte Industriezweige zu. Nehmen wir als Beispiel die Kohle, das eigentliche Urprodukt für alle industrielle Arbeit. Die Verstaatlichung des Kohlenbergbaues ist die erste Etappe der ganzen Sozialisierungsaktion, weil es auf die Dauer nicht angeht, die schwarzen Diamanten der privatkapitalistischen Ausbeutung noch länger zu überlassen. Ebenso nicht die übrigen Erdschätze. Der Staat wird den Bergleuten auskömmliche Löhne zahlen, die höher als die früheren schon deshalb sein müssen, weil wir eine unerhörte Teuerung haben, die auch so bald wohl nicht abflauen wird. Aber beliebig hoch werden die Löhne nicht festgesetzt werden können, weil das eine Verteuerung unserer gesamten Produktion zur unausbleiblichen Folge haben müßte, die sie völlig konkurrenzunfähig machen könnte. Die Konkurrenzfähigkeit aber muß ihr im internationalen Wettbewerb unbedingt erhalten werden, weil davon die Aufrechterhaltung unserer Volkswirtschaft abhängt. Um das, was wir selbst brauchen, aber nicht haben, aus dem Auslande her einzubekommen, müssen wir Rohprodukte und Fertigfabrikate ins Ausland exportieren können, und zwar zu Preisen, daß sie dort Abnehmer finden. Nur damit können wir bezahlen, was wir hereinbekommen müssen, um leben und arbeiten zu können.

In der Sozialisierungsfrage entscheiden also nicht allein in innerdeutschen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen, sondern auch die des internationalen Verkehrs, aus dem ein hochentwickelter Industriestaat sich nicht auslösen kann. Ein Volk, dessen Wohlstand sich alljährlich um mehr als 1 Proz. vermehrt, also jetzt um fast 4 Millionen im Jahr anwächst, ist auf die wirtschaftlichen Beziehungen zu der ganzen Welt angewiesen, um leben zu können; es kann sich nicht wirtschaftlich isolieren. Das deutsche Volk kann es gegenwärtig um so weniger, als es dringend auf das Ausland als Bezugsquelle angewiesen ist. Das erste und unabweisbare Erfordernis ist, unsere Produktion wieder voll in Gang zu bringen, um so viel zu schaffen, daß unser Volk leben und wie aus dem Krieg und dem Friedensschluß erwachsenden Verpflichtungen erfüllen kann. Das ist auch die unbedingte Voraussetzung für die Erfüllung des mit der Sozialisierung der Produktion verfolgten Zweckes, nämlich den arbeitenden Volksmassen ein größeres Maß von Lebens- und Kulturwerten zu verschaffen als bisher. Das ist der Zweck. Auf die Formen und die anzuwendenden Mittel kommt es weniger an. Die Mittel sind die besten, durch die der Zweck am besten und schnellsten erreicht werden kann. Um viel verbrauchen zu können, muß viel da sein; es muß durch Arbeit geschaffen werden. Sozialismus ist nicht denkbar ohne starke Steigerung der Produktivität der Arbeit. Es muß alles geschaffen, um diese Steigerung zu ermöglichen, und alles vermieden werden, was sie beeinträchtigt.

Aus unserem Beruf.

Die Arbeitslosen-Burschenschaft für Buchbinder und verwandte Berufe in Berlin zählte am Jahresabschluss 934 Mitglieder. Der Massenbestand betrug 17 087,78 Mk. gegen 14 628,70 Mk. im vorigen Jahre. An Arbeitslosenunterstützung wurden gezahlt 1836,20 Mk., an Weihnachtunterstützung 426 Mark. Für Viebesgaben wurden 687,64 Mk. verwandt. In der am 21. Februar stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Personen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender: Herzog; 2. Vorsitzender: Jänemann; 1. Kassierer: Gladisch; 2. Kassierer: Seemann; Schriftführer: Freitag; Beisitzer: Galsch und Helene Lüdicke; Revisoren: Müller und Biermann.

Bücherverband nach den besetzten Gebieten. Auf Grund mehrfachen Vermitteln der Handelskammer Leipzig hat die deutsche Bausenstandskommission Vorstellungen erhoben, Bücherreisen in das linksrheinische Gebiet zuzulassen. Die interalliierte Konferenz in Paris hat darauf den Verkehr mit Büchern und Zeitschriften mit dem besetzten Gebiete unter folgenden Bedingungen freigegeben:

„Die Einfuhr von Büchern, Broschüren, Abhandlungen, Zeitungen, Zeitschriften in das besetzte Rheingebiet wird, soweit nicht schon Genehmigung erfolgt ist, unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Von jeder Veröffentlichung, deren Einfuhr beantragt wird, müssen fünf Exemplare an das Interalliierte Komitee Luxemburg, Abteilung Senjur (Comité Interallié de Luxembourg, Section de la Censure) gesandt werden.

2. Die gegenwärtig in den verschiedenen Unterrechtsstufen gebrauchten Lehrbücher können ohne vorherige Genehmigung eingeführt werden. Die neuen Ausgaben müssen der Senjur vorgelegt werden.

In jedem Falle bleibt das Verbot und die Einziehung von Büchern vorbehalten, wenn „ihre Inhalt gegen die Sicherheit der Truppen und den Respekt vor ihrer Regierung verstößt.“

Teuerung im englischen Buchhandel. Die hohen Preise für Bücher im englischen Buchhandel werden nach Auskunft eines Vertreters der Prof.-Association wahrscheinlich noch lange Zeit anhalten, zumal die Demobilisation den Bedarf an Werturen außerordentlich hat anwachsen lassen, wodurch eine weitere Beschränkung der vorhandenen Bestände verursacht wurde. J. M. Dent, der Herausgeber der bekannten „Overman“-Serie, machte folgende Angaben über die Ursache der Teuerung. „Overman“-Bücher wurden zunächst, wie es bei dem Preise von 1 sh das Buch nicht anders möglich war, mit einem nur sehr geringen Nutzen verkauft. Aber es war geplant, in großen Mengen abzusetzen und damit den Lesern die klassischen Werke für einen Mindestpreis zugänglich zu machen. Diese Geschäftsmethode war auch erfolgreich. Während des Krieges ist aber der Preis für Papier beaufgegangen, und es besaßen auch jetzt nur geringe Aussichten auf eine irgendwie nennenswerte Verminderung. Die Pappdeckel, mit denen das Buch gebunden war, kosteten früher 6 Sfr. die Tonne, jetzt wurden 81 Sfr. bezahlt. Dasselbe gilt für das Leinen. Der Verkaufspreis der „Overman“-Bücher mußte so notgedrungen auf 2 sh heraufgesetzt werden. Die Löhne der Buchhändler und Drucker sind mehr als doppelt so hoch als vor dem Krieg, und es wird neuerdings die Forderung der 45-Stundenwoche und eines neuen Zuschlags von 8 sh Arbeitslohn erhoben. — Aus allen diesen Gründen wird es in England nicht möglich sein, Bücher zu annähernd den gleichen Preisen zu liefern wie vor dem Krieg. Das Schillingbuch insbesondere ist für absehbare Zeit aus dem englischen Buchmarkt verschwunden. („Papier-Zeitung.“)

Berichte.

Barmen-Alberfeld. Am 8. März fand für den ganzen Buchbindereibereich in Unterbarmen eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandter Berufsstände und -kolleginnen statt. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht, so daß viele Besucher sich mit einem Stehplatz behelfen mußten. Gauleiter Grönhoff erstattete Bericht über die stattgefundene Verhandlung mit den Arbeitgebern. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß diese Verhandlungen zu einem Ergebnis führten, mit dem man vom tariflichen Standpunkt aus zufrieden sein kann. Zwar ist damit zu rechnen, daß nicht alle berechtigten Wünsche befriedigt sein werden, aber wertvoll ist es, daß der Tarif wieder einen festen Grund erhalten hat und keine Steine in den Verhandlungen zwischen Arbeitgeber-Verband und Buchbinder-Verband. Medner schilderte dann die Verhandlungen und die Gründe, welche die Arbeitnehmervertreter veranlaßten, das vorliegende Resultat anzunehmen und auch der Kollegenschaft zur Annahme zu empfehlen. Die Vereinbarungen besagen:

1. Zeittafeln. Es wird der Lohn tarif für die in Buchbindereien, Geschäftsblücherfabriken und Buch- und Steinrudereien beschäftigten Buchbinder, Linierier und Musterkartenarbeiter sowie der in Buchbindereien beschäftigten Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen vom Dezember 1911 zugrunde gelegt. Auf die dort vereinbarten Löhne als Grundlöhne kommt ein Zuschlag von 80 Proz., ferner darauf folgende Teuerungszuschläge:

Männliche Arbeiter, verheiratet, über 30 Jahre 80 Wtl. wöchentlich, ledig über 24 Jahre 80 Wtl. im Alter von 21-24 Jahren 81 Wtl. 18-21 Jahren 19 Wtl. 16-18 Jahren 14 Wtl. 14-17 Jahren 9 Wtl. Weibliche Arbeiter über 18 Jahre 17 Wtl. wöchentlich, im Alter von 16-18 Jahren 13 Wtl. 14-16 Jahren 7 Wtl.

2. Affordafeln. Die Affordlöhne sind so zu bemessen, daß ein mittlerer Arbeiter mindestens den Zeitlohn seiner Kategorie erreichen kann.

3. Arbeitszeit. Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 46 Stunden wöchentlich unter Weglassung aller Pausen. Ausnahmen aus technischen oder sonstigen zwingenden Gründen sind zulässig. Vorbestehendes Abkommen gilt vom 15. Februar ab und dauert bis zum 31. Juli.

Der Referent gab dann an Hand des Tarifes und der vorstehenden Abmachungen einige Erläuterungen über die so zu erreichenden Löhne. Affordarbeiter und -arbeiterinnen erhalten zu den vereinbarten Löhnen die Teuerungszulagen ihrer Altersklasse. Schon bestehende höhere Löhne sollen nicht reduziert werden.

Diese Vereinbarungen sind in den angeschlossenen Betrieben anscheinend glatt eingeführt worden bis auf einige kleine noch zu regelnde Differenzen. Eine ungewöhnliche Ausnahme macht nur die Firma Blanke. Hier liegen Differenzen vor, die geradezu unverständlich sind, da der Vertreter der Firma an den Verhandlungen teilnahm. Es ist dieserhalb auch beim Arbeitgeberverband Einspruch erhoben und steht zu erwarten, daß auch die Belegschaft dieser Firma zu ihrem Recht kommt. Bedauerlich ist aber dabei, daß die Firma ihren älteren Arbeiterinnen gekündigt hat und versucht, neue jugendliche Kräfte zu gewinnen. Dagegen wird die Organisation mit allen Mitteln vorgehen. An die übrigen Firmen, soweit sie dem Arbeitgeberverband nicht angeschlossen sind, wird herantreten werden, daß auch sie sich den Vereinbarungen anschließen.

Die große Versammlung hat die Gewähr dafür, daß die Kollegenschaft entschlossen ist, ihre berechtigten Forderungen überall zur Durchführung zu bringen und so ein Markstein zu sein in der Geschichte unserer Bewegung.

Eine rege Diskussion fand statt, in der verschiedene Wünsche zum Ausdruck kamen und die Ortsverwaltung erucht wurde, die Forderungen überall zur Durchführung zu bringen. Die Versammlung erklärte sich mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden und erwartete, daß diese restlos überall und in allen Betrieben durchgeführt werden. Sie bedauerte, daß in einzelnen Firmen Wägung an den Löhnen stattgefunden haben, da dieses nach den Verfügungen der Arbeitgeber nicht stattfinden sollte. Sie versprach auch, treu und fest zur Organisation zu stehen, damit die tariflichen Bedingungen überall zur Durchführung gelangen. Nach einem ansehnlichen Schlusswort des Referenten, auch in Zukunft ständig für den Verband zu wirken und unter Hinweis darauf, daß unsere Mitgliederzahl auf 900 angewachsen ist, fand die imposante Versammlung ihr Ende.

Berlin. Am 27. Februar fand eine Versammlung der Kartonnierbranche statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung berichtete Klar über die Verhältnisse

in der Branche. Er betonte, daß es während des Krieges fast unmöglich war, Agitation zu treiben, da sehr wenig Personen in der Branche beschäftigt waren und die Beschäftigten es nicht für notwendig hielten, dem Verbands treu zu bleiben, sondern ihm den Rücken lehrten. Erst nachdem die Revolution ausgebrochen war, haben sich auch die Kartonnierarbeiterinnen wieder besonnen, daß der Buchbinderverband noch besteht und sich demselben wieder angeschlossen. Die im vergangenen Jahre von den Fabrikanten bewilligten Teuerungszulagen wurden ebenfalls erwähnt.

Zu der Diskussion erklärte Meinholtz, daß es notwendig sei, bei der kommenden Lohnbewegung keinen Affordtarif mehr aufzustellen, sondern einen Lohn tarif. Gregor übt an den im Dezember 1918 getroffenen Abmachungen scharfe Kritik und bringt folgende Resolution ein, die von der Versammlung angenommen wurde:

Die versammelten Kollegen und Kolleginnen der gesamten Kartonn., Wellpapp- und Fassschachtelbranche von Berlin verpflichten sich hiermit, ihre ganze Kraft einzusetzen, die jeder Arbeiter und jede Arbeiterin ihrer Werkstätte sich dem Verbands angeschlossen hat. Der neu gewählten Tarifkommission geben die heute Versammelten folgende Forderungen als Richtlinien mit auf den Weg:

- 1. Höchsttarif 8 Stunden inkl. Pause.
2. Freigabe des Sonntagsnachmittags.
3. Abschaffung jeglicher Affordarbeit für alle Arbeiter und Arbeiterinnen in den drei Branchen.
4. Einführung von Wochenlohn mit Kinderzulage.
5. Verbot der Frauenarbeit an Maschinen, an die grundsätzlich nur Männer hingehören.
6. Verbot der Heimarbeit.
7. Verbot der Frauenarbeit, deren Männer einen ausreichenden Lohn zum Unterhalt ihrer Familie verdienen können.
8. Einführung des Organisationszwanges für alle Arbeiter und Arbeiterinnen der drei Branchen.
9. Forderung des 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe.
10. Forderung des „guten Montag“ durch vollständige Arbeitsruhe.
11. Einführung von Ferien mit Bezahlung.

Das weitere erwarten die Versammelten auf das Erscheinen von ihrer Kommission, daß dieselbe mit den bestehenden Arbeiterinnen Fühlung behält und mit denselben treue Zusammenarbeit leistet zum Gemeinwohl aller Branchenangehörigen. Die Versammelten werden sich sofortigen Rücktritt der Arbeiter und verlangen den sofortigen Rücktritt dieser Regierung. Ferner geloben die Versammelten hiermit, nachdem der letzte Arbeitsvertrag ist, ihrer Kommission bei der Durchdringung dieser hier aufgestellten Forderungen treu zu helfen und stellt sich zu diesem Zweck ihrer neu gewählten Kommission wie ein Mann.

Zum zweiten Punkt, Wahl der Agitationskommission, wendete sich Hähnelt scharf gegen die seit herige Zeitung, die nicht tätig gewesen sei, die Branche zu teilen und warnen vor deren Wiederwahl. Klar widerlegte die von Hähnelt erhobenen Anschuldigungen. Auch Krüger erklärte, daß es bedauerlich sei, erst jetzt zu erkennen, daß er nicht tätig sei, in der Kommission zu arbeiten, nachdem er derselben 18 Jahre angehört habe. Gewählt wurden in die Branchenleitung die Kollegen Gregor, Ulrich, Bömer, Feuchter und die Kolleginnen Frauälein Waffer, König und Richter, in die Ortsverwaltung Gregor und Ulrich. Sodann wurde ein Antrag, Inzerate nur in der „Freiheit“ erscheinen zu lassen, angenommen.

Berlin. Am 28. Februar fand eine gut besuchte Branchenversammlung der in den Buchbindereien, Buchdruckerien und Geschäftsblücherfabriken beschäftigten Mitglieder statt. Würzberger gab den Bericht über die vor dem Reichsarbeitsamt stattgefundenen Verhandlungen über unsere Lohnforderungen. Eingangs bemerkte er, daß er sich einen eingehenden Bericht sparen könne, da derselbe in der Buchbinderzeitung enthalten sei. Was die Verhandlungen selbst anbetrifft, so seien wir durch die Art, wie dieselben geführt wurden, enttäuscht, da lediglich unter dem Vorbehalt eines Regierungsrates ein Einigungsversuch stattgefunden habe und nicht, wie wir gehofft hatten, bei Nichteingung gleich ein Schiedsgericht gebildet werde. Einen Erfolg hatten die Einigungsverhandlungen nicht. Auf unsere Forderungen boten die Unternehmer lediglich eine 10prozentige Erhöhung der Grundlöhne an, was für uns natürlich unannehmbar war. Im Verlauf der Verhandlungen erklärte sie dann, daß sie uns nicht schlechter stellen wollten wie die Buchdrucker. Als sie aber sahen, daß dann die Zulagen höher sein müßten als unsere Forderungen, zogen sie dies Angebot zurück und wollten uns lediglich 15 Prozent auf den Grundlohn geben, was von unseren Vertretern abgelehnt wurde. Nach weiteren ergebnislosen Verhandlungen kam es dann zu einem Angebot, welches für Berlin die Teuerungszulagen für Weibchen um 8,50 Wtl. wöchentlich und für Arbeiterinnen um 5 Wtl. wöchentlich erhöhen wollte. Auch dies Angebot wurde als nicht weitgehend genug zurückgewiesen. Schließlich erklärten beide Parteien ihr Einverständnis, die Angelegenheit

durch ein Schiedsgericht zur Entscheidung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurden alle gemachten Vor schläge zurückgezogen, so daß das Schiedsgericht auf Grund unserer ursprünglichen Forderungen zu entscheiden hat. Würzberger empfahl, den Schiedspruch abzuwarten, bevor weitere Schritte unternommen werden.

Ueber den Bericht fand eine ausgiebige Diskussion statt, in welcher die tiefste Empörung und Entrüstung gegenüber dem Verhalten der Unternehmer zum Ausdruck kam. Es wurde hervorgehoben, wenn man auch keine hochgehanten Erwartungen hegebt habe, so habe man ein derartiges Resultat doch nicht erwartet. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

„Die am 28. Februar tagende Branchenversammlung aller in Buchbindereien, Buchdruckerien und Geschäftsblücherfabriken beschäftigten Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem unsozialen Verhalten der Herren Buchbindereibesitzer, durch welches die von der Buchbindereiarbeiterschaft so dringend benötigte Lohnaufbesserung wiederum hinausgeschoben wird. Da die Herren Unternehmer im Buchbindergewerbe während der vier Kriegsjahre noch nicht menschlich fühlen gelernt haben, die Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen aber auch ein Recht zum Leben haben, so setzen die Versammelten ihre ganze Hoffnung auf den demnächst zu fällenden Schiedspruch, durch welchen die in der jetzigen teuren Zeit sehr beschwerlichen und gerechten Forderungen der Buchbindereiarbeiterschaft anerkannt werden und derselben mindestens ein Einkommen, wie es die Buchdrucker resp. die Buchdruckerhilfsarbeiterinnen haben, zugesprochen wird mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1919 ab.“

Zwei weitere Resolutionen, von denen die eine ihren Absichten über den Rord an Rosa Lugenburg, Dr. Karl Liebknecht und Kurt Eisner ausdrückt, sowie die Kollegen und Kolleginnen zum Besen der Arbeiterpresse auffordert, um die andere sich für die Beibehaltung des Räte systems und baldige Sozialisierung der hierfür reifen Betriebe ausdrückt, werden ebenfalls angenommen. Ein Antrag, den Genossen Lehmann vom Metallarbeiterverband als Schiedsrichter zuzulehnen, fand Annahme.

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung, Neuwahl der Branchenleitung, begründete Krüger einen Antrag, nach dem Mitglieder des Verbandsvorstandes, und zwar solche mit beschließender und beratender Stimme, nicht mehr in die Branchenleitung gewählt werden sollen, da diese infolge ihrer doppelten Tätigkeit in Widerspruch mit den Beschlüssen der Branchenleitung geraten könnten. Nach kurzer Diskussion wird der Antrag einstimmig angenommen. Da es nicht mehr möglich ist, die Arbeiten der Branche nebenamtlich zu erledigen, beschließt die Versammlung, beim Verbandsvorstand zu beantragen, einen Angestellten der Buchstelle für die Erledigung dieser Arbeiten freizustellen. Des weiteren wird beschlossen, nur solche Mitglieder in die Branchenleitung zu wählen, welche auf dem Boden des Räte systems stehen. Daraus wurde zur Wahl der Branchenleitung geschritten.

Erlangen. Eine Lohnbewegung mit gutem Erfolg wurde am hiesigen Platze durchgeführt. Unsere Kollegen und Kolleginnen marschierten geschlossen auf. Die Versammlungen waren überfüllt. Noch nie ist eine solche Begeisterung unter unseren Berufsangehörigen zu verzeichnen gewesen wie diesmal. Folgende Forderungen wurden eingereicht: Der Wochenverdienst für Arbeiter ist auf 60 Wtl. zu erhöhen. Für Arbeiterinnen auf 35 Wtl. Am 27. Februar fanden die Verhandlungen mit der Arbeitgebervereinigung statt unter Mitwirkung der Gauleiter Wöhner vom Sattler- u. Vorsteuerverband und Weinländer von unserem Verband. Generell wurde eine Erhöhung der Grundlöhne um 10 Proz., welche gleichzeitig eine Erhöhung der Teuerungszulagen um 5 Proz. in sich schloß, zugestanden. Darüber hinaus wurden sämtliche Löhne einzeln nachgeprüft und dabei erhielten einzelne Kollegen eine Erhöhung ihres Wochenverdienstes von 14-17 Wtl. Dies beweist zur Genüge, wie niedrig vielfach die Löhne am hiesigen Ort noch waren. Die am gleichen Tage stattgefundenen überfüllte Versammlung nahm Kenntnis von dem Angebot und erklärte, daß im allgemeinen annehmbare Erhöhungen zugestanden wurden, die vorläufig angenommen werden können. Die Zulagen bei der Firma Feldmann u. Co. wurden als ungenügend empfunden und wird der Arbeiterauschuss nochmals vorstellig werden. Sollte die Firma nicht mehr Entgegenkommen zeigen, dann sollen weitere Maßnahmen ergriffen werden. Eventuell ist der Demobilisierungsausschuss anzurufen.

Unsere Buchstelle hat in letzter Zeit einen Zuwachs von über 100 Mitgliedern erhalten. Jetzt darf nicht mehr loder gelassen werden und auch die vereinzelt noch abseits Stehenden müssen jetzt unbedingt dem Verband zugeführt werden.

Adressenverzeichnis.

Adressen der Bevollmächtigten und der Kassierer. B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer (in einzelnen Fällen auch Unterstüchtungsausgeber).

Jeder an einem Orte zureisende Kollege hat sich an eine der angegebenen Adressen zu wenden und dort nähere Informationen über die örtlichen Verhältnisse einzuholen.

- Gau 1. B. u. K. G. Lemser, Berlin-Johannisthal, Lindhorststr. 1.
Gau 2. B. u. K. D. Kohnert, Königsberg i. P., Krugstr. 9 D II.
Gau 3. B. u. K. G. Lemser, Berlin-Johannisthal, Lindhorststr. 1.
Gau 4. B. V. Brudt, Breslau I, Margaretenstr. 17 III.
Gau 5. B. G. Luther, Magdeburg, Moldenstr. 22 II.
Gau 6/7. B. u. K. Fr. Küster, Hamburg I, Besenbinderhof 67 III, B. 41/42.
Gau 8. B. u. K. G. Kornäder, Hannover, Nikolaistraße 7 II, B. 17, Tel. Nord 7377.
Gau 9. B. u. K. R. Mähler, Erfurt, Wilowstr. 11a.
Gau 10. B. u. K. G. Groenhoff, Elberfeld, Hofstraße 7 pt.
Gau 11. B. u. K. G. Weg, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 61 II, Zimmer 22.
Gau 12. B. G. Pfäfe, Chemnitz, Dresdener Str. 40 pt.
Gau 13. B. u. K. G. Weg, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 61 II, Zimmer 22.
Gau 14/15. B. u. K. G. Dürr, Laßi i. W., Bismarckstraße 21.
Gau 16. B. u. K. Fr. Weindler, Nürnberg, Breite Gasse 25/27, Mittelb. III, 3. 24, Tel. 8298.
Gau 17. B. u. K. R. Janst, München, Baaderstr. 21, Mittelb. I.

- Köln. B. B. Bolters, Promenadenstr. 10.
K. J. de Jong, Kaasferstr. 11, ab 1. April 1. Weiland, Schildstr. 8.
Münster. B. Fr. Hecht, Padiger Str. 2 III.
K. A. Lehmann, Wauerstr. 4 b I.
Nürnberg-Buchholz. B. D. Walther, Annaberger i. Sa., Al. Kartengasse 1.
K. G. Schlappe, Annaberger i. Sa., St. Sommerleithe 16.
Paderborn. B. W. Rohmussen, Pfortenstr. 4.
K. B. Aderslund, Herzog Gedanusstr. 16.
Paderborn. B. u. K. G. Schragmann, Feldstr. 5.
Ragdeburg. B. J. Schrege, Schützenstr. 14 pt.
K. A. Mayer, Grimmsstr. 8 pt., ab 1. April 1. Werth, Sophienstr. 2 pt.
Sachsen-Elberfeld. B. u. K. G. Groenhoff, Elberfeld, Hofstr. 7 pt.
Berlin. Verbandsbureau: Engelauer 15 II, B. 39/40, Gewerkschaftshaus. Fernsprecher: Amt Postplatz, 6072. Geschäftsstunden: 11-1 und 4-7 Uhr, Mittwoch- und Donnerstagnachmittag geschlossen. Arbeitsnachweis C. 64, Müllerstr. 9, Hof IV.
Bielefeld. B. G. Hergt, Eggeweg 49.
K. A. Brinkhoff, Alfenstr. 82.
Bonn. B. B. Schäfer, Markstr. 45.
K. J. Denles, Heisterbacherhoffstr. 28.
Brandenburg. B. G. Herder, Moonsstr. 28 pt.
K. A. Jachsmann, Potsdamer Chaussee 7 a.
Braunschweig. B. W. Hepler, Schloßstr. 8.
K. A. Schödig, Mitterstr. 2 II.
Bremen. B. G. Behlind, Vogtstr. 17 II.
K. G. Wellner, Weigentampstr. 146.
Breslau. Verbandsbureau: Breslau I, Margaretenstraße 17 III.
Brieg (Weig. Breslau). B. G. Scholz, Aepffelstr. 4.
K. B. Christ, Schulstr. 8.
Bromberg. B. u. K. G. Brudt, Breslau I, Margaretenstraße 17 III.
Chemnitz i. Sa. Verbandsbureau: Dresdner Str. 40 pt. Tel. 4986.
Dessau. B. Fr. Reifegerste, Amalienstr. 66 a.
K. G. Seelig, Elisabethstr. 25 c II.

- Dortmund. B. W. Zimmermann, Neuer Graben 2.
K. A. Rütte, Kollagerstr. 62.
Dresden. Verbandsbureau: Dresden-A., Raubachstraße 16 I. Fernsprecher: 22 700. Geöffnet 11-1 und 1/2-1/8 Uhr.
Duisburg-Ruhrort. B. G. Hüller, Duisburg-Beed, Magdalenenstr. 19.
K. G. Häler, Duisburg-Neudorf, Sternbuschweg 98.
Düsseldorf. B. G. Müller, Kreuzstr. 67.
K. Fr. Helsen, Reanderstr. 80 II. Sprechstunden: 6-8 Uhr, Sonntags 2-4 Uhr.
Eisenberg (S.-A.). B. A. Eitz, Fabrikstr. 18.
K. R. Kleinfenster, Fabrikstr. 24 I.
Erfurt. B. G. Finte, Walbertstr. 30 pt.
K. B. Postel, Auenstr. 17 I.
Erlangen. B. G. Rieger, Bergstr. 1.
K. G. Steger, Rüruberger Str. 96 I.
Essen (Ruhr). B. G. Schwerdtner, Essen-Rüttenscheid, Starolinenstr. 30 I.
K. J. Diltrop, Essen-Rüttenscheid.
Frankfurt (Oder). B. D. Scharrott, Dreieckstr. 29.
K. D. Rogner, Lindenstr. 9.
Frankfurt (Main). Verbandsbureau: Allerheiligenstr. 61 II, Zimmer 22. Fernsprecher: Amt Danja, 5264.
Vertrauensmann für Offenbach: W. Röhrich, Goethestr. 7 II.
Freiburg i. B. B. R. Gopp, Löwenstr. 19.
K. G. Freien, Gehelstr. 18.
Gera (Neuh.). B. und K. R. Bischoff, Leichstr. 18 II.
Glogau. B. G. Elze, Taubenstr. 15.
K. J. Nowak, Königstr. 42.
Görlitz. B. B. Brudt, Breslau, Margarethenstr. 17 III.
K. G. Herbst, Görlitz, Postplatz 20 IV.
Görlitz. B. A. Köhler, Quindauer Str. 41.
K. W. Kollisch, Schallerweg 21.
Goslar. B. G. Sergeisen, Freudstr. 21 II.
K. R. Walther, Zengschtr. 4 III.
Grimma. B. u. K. Frau E. Waldburger, Frauenstr. 19.
Hagen i. B. B. R. Goebel, Frankfurter Str. 54.
K. G. Schmalenbach, Arndstr. 42.
Halberstadt. B. A. König, Augustenstr. 2.
K. R. Schulze jr., Wadenstr. 72.
Halle (Saale). B. R. Merzen, Wielandstr. 27.
K. D. Müller, Seydlitzstr. 87.
Hamburg-Altona. Verbandsbureau: Hamburg I, Besenbinderhof 57 III, Zimmer 41/42. Fernsprecher: Gruppe 8, 9085.
Hannau. B. A. Schmidt, Glodenstr. 21.
K. R. Alt, Steinheimer Str. 55 II.
Hannover. Verbandsbureau: Nikolaistr. 7 II, Zimmer 17. Tel. Nord 7377.
Heilbronn. B. S. Kleinhecht, Mönchseefer. 29.
K. Fr. Diem, Fleinerstr. 42 II.
Hildesheim. B. G. Gensch, Wiedelsenstr. 5.
K. G. Neure, Osiertor 4.
Jena. B. Fr. Wagner, Alexanderstr. 15.
K. A. Schulze, Rutherstr. 47 III.
Karlsruhe i. B. B. J. Busam, Karl-Wilhelmstr. 1, bei Stühling.
K. Fr. Huber-Winter, Ruppurrerstr. 20, (Haus 8 IV).
Kassel. B. G. Kronshaar, Wönnenbergstr. 12 1/2 IV.
K. G. Köhler, Gräberweg 40 II.
Kaufbeuren. B. G. Wagnhuber, Schmiebgasse 14.
K. Fr. Schropp, Mindelheimer Str. 17.
Kiel. B. G. Krausch, Winterbecker Weg (Schule) bei Ballmann.
K. Fr. Schmorte, Kiel-Gaarden, Heintzestr. 8 I.
Köln a. Rh. B. G. Marichall, Köln-Eiltz, de Koelplatz 13 pt.
K. D. Dehant, Köln, Kollerstr. 11 III.
Königsberg i. Pr. B. u. K. D. Kohnert, Krugstr. 9 D III.
Kositz. B. u. K. R. Böhm, Weißstr. 17.
Kottbus. B. W. Kuchan, Kottbus 193 a. 5. Kottbus.
K. B. Simon, Gartenstr. 81 II.
Krefeld. B. Fr. Bauer, Garnstr. 59.
K. A. Busch, Herderstr. 7.
Laßi i. W. Verbandsbureau: Dismardstr. 21, ab 1. April Oberstr. 8.
Langensalza i. Th. B. R. Eifel, Böbergasse 11.
K. D. Müller, Gospitalplatz 8 II.
Leipzig. Verbandsbureau: Tauchaerstr. 19/21 III. Tel. 10 120.
Limbach i. S. B. u. K. G. Pfäfe, Chemnitz, Dresdenerstraße 40 pt. Vertrauensmann: G. Defer, Limbach, Duerstr. 20.

- Ludenwalde. B. D. Hannemann, Dessauerstr. 24.
K. A. Kretschmar, Franzenstr. 16.
Mädel. B. R. Zimmermann, Falkenwiege 15 I.
K. A. Bernharzig, Lilienstr. 9 III.
Magdeburg. B. G. Luther, Moldenstr. 22 II.
K. R. Schubert, Knochenhauer Ufer 36 II.
Mannheim-Ludwigsbafen. B. R. Lauer II. 6. 12 a.
K. D. Siedl, Schweizinger Straße 172.
Meißen i. Sa. B. u. K. G. Pfäfe, Chemnitz, Dresdener Straße 40 pt. Vertrauensmann E. Kibner, Siebenackenstr. 3.
München. Verbandsbureau: Baaderstr. 21, Mittelbau I, Telefon 21 464.
M.-Gladbach. B. u. K. G. Groenhoff, Elberfeld, Hofstraße 7 pt. Vertrauensmann für Bierfen D. Wochert, Qardstr. 1.
Nürnberg. Verbandsbureau Breite Gasse 25-27, Mittelbau III, Zimmer 24. Telefon 8298.
Pforzheim. B. Fr. R. Mann, Schulze-Deitrich-Str. 18.
K. G. Mathfelder, Decksstr. 1.
Vertrauensmann für die Eisenarbeiter W. Dietrich, Gymnasiumstr. 24.
Pflauen i. Vogtl. B. D. Galmeyer, Jägerstr. 36 III.
K. W. Schaufel, Johannstr. 112 III.
Posen. B. u. K. A. Szymanski, Schützenstr. 24 IV.
Potsdam-Nowawes. B. G. Henning, Nowawes, Grenzstraße 8.
K. R. Richelet, Potsdam, Baifenstraße 60.
Rathenow. B. G. Fritsche, Fr. Jagenstr. 10 II.
K. G. Dalge, St. Jagenstr. 29 II.
Regensburg. B. W. Siedl, Regensburg-Steinweg, Regengasse 10.
K. G. Siedl, Stadthaus, Wasserstr. 78 1/2 a.
Remscheid. B. A. Eng, Rippdorferstr. 38.
K. R. Stocker, Peterstr. 87.
Reutlingen. B. D. Böhm, Katharinenstr. 28.
K. Chr. Bitterlich, Wauerstr. 41 I.
Rostock. B. G. Witt, Baldemarstr. 21 III.
K. W. Rogde, Bei der Patriarche 2.
Rudolstadt. B. u. K. R. Wähler, Erfurt, Wilowstr. 11 a.
Rühringen-Wilhelmshaven. B. G. Klute, Rühringen I, Rührerleischtr. 22 pt.
K. G. Woonentamp, Müllingen II, Ulmenstr. 24.
Saalfeld. B. B. Feing, Bernhardtstr. 12 c.
K. E. Strauß, Am Fingerstein 20.
Saarbrücken. B. W. Ried, Saarbrücken 8, Richard-Wagner-Str. 31 a pt.
K. E. Gerber, Saarbrücken 8, Dudweiler Straße 12 II.
Schleiz. B. D. Scherf, Kofen Straße.
K. G. Juh, Kalkaniensbaum 2.
Schweinfurt. B. u. K. J. Stagemann, Bauerngasse 79 II.
Schwerin. B. G. Sudentin, Werderstr. 18.
K. E. Riebuhr, Jägerstr. 14 I.
Solingen-Wald. B. G. Schaud, Solingen, Kaiserstraße 220.
K. A. Schumacher, Solingen, Kronprinzenstr. 79 b.
Sonnenberg S.-W. B. G. Friedel, Schleierstr. 18.
K. A. Wähler, Salzgraben 11 III.
Stettin. B. G. Juhansen, Arndtstr. 8 D. pt.
K. B. Rietze, Heinrichstr. 21 III.
Straßburg i. E. B. A. Soranus, Schüttigheim bei Strahburg, Paulusgasse 1.
K. G. Merzin, Wäggärdchen 1.
Stuttgart. Verbandsbureau: Holzstr. 16 I, Tel. 10 181.
Tüft. B. Fr. Carlowsky, Klauswaren 5. Tüft.
K. Fr. Goeylaff, Poststr. 26.
Trofingen. B. G. Hohner, Wohnengasse 4.
K. G. Jron, Ohfenstr. 80.
Weimar. B. W. Thiel, Wartstr. 22 I.
K. G. Waidan, Schröderstr. 20 III.
Weißenseid. B. A. Manie, Nikolaistr. 17 I.
K. R. Emmerich, Widenbergstr. 18 II.
Wiesbaden. B. u. K. J. Stord, Mühlstr. 13, Mittelbau I.
Würzburg. B. W. Hein, Eiferstraße 5.
K. G. Söy, Bihra Str. 21 I.
Würzen i. Sa. B. Fr. Kauerst, Postgasse 11.
K. Fr. G. Daale, Körnerstr. 5 pt.
Zetz. B. und K. D. Rodtrod, Bismardstr. 21 III.
Zittau i. Sa. B. und K. G. Sproh, Reußstadt 41 pt.
Zwickau i. Sa. B. B. Beyold, Konstr. 1 III.
K. A. Scheller, Kuh Leipziger Str. 45 III.

Rundschau.

Die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“, das Zentralblatt deutscher Arbeitervereine, zeigt sich sehr beklümmert wegen der Zusammensetzung der Nationalversammlung, die viel zu wenig Industrielle in ihren Reihen habe. Die gänzlich unzureichende Vertretung der Industrie habe schon im früheren Reichstag fortgesetzt Anlaß zu den begründeten Beschwerden gegeben und das neue revolutionäre Wahlrecht habe noch eine weitere verhängnisvolle Verschlechterung gebracht. Die „Arbeiter-Zeitung“ zählt

folgende 12 Abgeordnete unter den mehr denn 400 Mitgliedern der Nationalversammlung als die Vertreter der Industrie zusammen: 1. Geheimrat Finanzrat Dr. A. Eugenbergr (Wahlkreis Posen), 2. Dr. G. Straßmann, 3. Generaldirektor A. Hoegler, 4. Geheimrat Bergat Dr. Weidmann, 5. Generaldirektor Stolberg, 6. Geheimrat Niehor, 7. Fabrikant Vergmann, 8. Rentner Müller-Hulda, 9. Fabrikant Behr, 10. Sanitär Döhler, 11. Fabrikant Wieland, 12. Stadtrat Engelhardt. Die „Arbeiter-Zeitung“ behauptet, daß die Träger der vaterländischen Lebensinteressen die deutschen Industri-

ellen seien, und wenn von diesen nur die paar Vertreter Mitglied der Nationalversammlung seien, dann zeige sich darin, daß das neue Wahlrecht nicht nur im höchsten Grade ungerecht wirke, sondern daß es geradezu als Gipfel der Unvernunft bezeichnet werden müsse. Und mit Recht sieht die „Arbeiter-Zeitung“ auf die große Zahl der der Nationalversammlung angehörenden Arbeiter- und Gewerkschaftsvertreter. Wie können den Schwergewicht der „Arbeiter-Zeitung“ ob ihres dahingehenden Einflusses bei der Reuefassung der Dinge in Deutschland verfahren, sind aber gleichwohl der Maß-

nung, daß die deutsche Wählerschaft schon das richtige Empfinden dafür gezeigt hat, vor für die Folgezeit geeigneter ist, über unser innerpolitisches Geschick zu bestimmen: Vertreter der Schwerindustrie oder Vertreter der Arbeiterklasse. Nur zu lange haben uns die ersteren mißleitet, so daß es endlich einmal Zeit wurde, daß ein anderer Geist die Gewerkschaftsmaschinerie in Bewegung setzt.

Paula Thiede † Am 8. März starb in Berlin die Vorsitzende des Verbandes der Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, Frau Paula Thiede, im Alter von 49 Jahren. Sie war ein Kind der Arbeiterklasse. Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, lernte sie als junge An-legerin in Berliner Buchdruckereien das Glend der damals im Gewerbe üblichen privaten Stellen-vermittlung kennen, die den ersten Anstoß gab zum Zusammenschluß des weiblichen Hilfspersonals in Berliner Buchdruckereien. Im März 1890 trat der Verein der Arbeiterinnen an Buch- und Stein-druck-schnellpressen ins Leben. Bald sehen wir Paula Thiede in dessen Vorstand mitwirken und kurz darauf als seine Leiterin. Als solche hatte sie er-gelblichen Anteil an dem von den beiden Berliner Organisationen des Buchdruckhilfspersonals (die Frauen und die Männer gehörten getrennten Or-ganisationen an) ausgehenden Bestrebungen zur Gründung einer zentralen Organisation des Buch- und Stein-druckhilfspersonals Deutschlands. Diese trat im Mai 1898 ins Leben. Paula Thiede wurde ihre Vorsitzende und ist es mit einer kurzen Unter-brechung im Jahre 1901 bis 1902 bis zu ihrem Tode geblieben.

Sie hat in dieser Zeit mit Bewunderungswür-diger Ausdauer und Energie das schwierige Werk vollbracht, die Organisation einer Gruppe un-geleiteter Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei ihrer Gründung 1297 Mitglieder zählte und außer in Berlin und Hamburg kaum an einem anderen Orte Fuß gefaßt hatte, so zu leiten, daß bei Kriegs-anbruch 13 759 Mitglieder (8438 weibliche) vorhan-den waren und für das Buchdruckhilfspersonal seit 1906 zentrale tarifliche Abmachungen Geltung haben.

Heber den Rahmen ihrer Berufsorganisation hinaus war das Wirken Paula Thiedes für die

allgemeine Gewerkschaftsbewegung insofern von großer Wichtigkeit, als sie, in Gemeinschaft mit Emma Ihrer, für die Organisierung der weiblichen Arbeitskräfte Pionierarbeit geleistet hat zu einer Zeit, als die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiterinnen noch unfruchtbar war. Im letzten Jahrzehnt ihres Lebens widmete sie sich ausschließ-lich ihrer Berufsorganisation.

Der faulenzende Arbeiter hat neuerdings den Vorschlag einer gewissen Presse um ein jetzt gern gebrauchtes Schlagwort vermehrt. Ein großer Teil der rechtsstehenden Presse beschäftigt sich fast jeden Tag mit diesem „faulenzenden Arbeiter“, ohne freilich irgendwelche positiven Angaben über die Berech-tigung einer solchen an sich idem Schimpferei zu machen. Auch die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ leistet sich in ihrer neuesten Ausgabe wieder einmal das kindische Vergnügen, vom deutschen Arbeiter in der gesuchtesten wegwirfendsten Art zu reden. Sie be-hauptet:

„Wir stehen in einer Entwicklung, in der vorläufig Chaos herrscht. Tatsache ist, daß jetzt weniger als sonst gearbeitet wird. Die Arbeits-zeit ist gesetzlich verkürzt, und Ueberstunden wer-den von den Arbeitern grundsätzlich abgelehnt. Der „Zeitlohn“, der an Stelle des „Stücklohns“ gesetzt ist, macht meist den Arbeiter zum Faulenzler. Er arbeitet eben seine Zeit ab, oder richtiger gesagt, er faulenzet sie ab, denn während der Arbeitszeit wird noch fleißig politisiert, und dies ist der ein-zige Fleiß, den unsere sozialistische Regierung in den Kreisen der früher fleißig gewesenen Arbeiter-schaft geschaffen hat.“

Ob es klug von der „Arbeitgeber-Zeitung“ ge-wesen ist, ihre Wut über die Verdrängung des Un-ternehmergewinns durch Verkürzung der Arbeitszeit und Anpassung der Löhne an den heute geltenden Preisstand der Lebensmittel in so feinfühlicher Art zu äußern, wollen wir dahingestellt sein lassen. Er-heitern aber wirkt die Art, wie die Regierung auch noch für den „faulenzenden Arbeiter“ verantwortlich zu machen gesucht wird. Über die „Arbeitgeber-Zei-tung“ bringt auch „Beweise“ für ihre Behauptungen. Sie sagt:

„Welchen Erfolg diese neue „Arbeitsmethode“ (f. oben. D. R.) in unserer Produktion gezeitigt

hat, zeigen die Arbeitsergebnisse in den Lokomotiv- und Waggonbau-Anstalten der Haupt- und Neben-werksstätten der Preussisch-berlinischen Eisenbahnen. Dort waren vor dem Kriege 70 300 Personen be-schäftigt, welche Zahl zu Beginn des Jahres 1918 auf 140 140 gestiegen war. Im Sommer des Jahres 1918 wurden wöchentlich durchschnittlich 950 Lokomotiven repariert und abgeliefert; seitdem die achtstündige Arbeitszeit eingeführt und die Allford-arbeit abgeschafft worden ist, werden höchsten noch 680 Stück in derselben Zeit abgeliefert. . . . Man kann sich nun leicht ausmalen, welchen Einfluß die Errungenschaften der Revolution, zu denen be-züglich auch die Arbeitslosenunterstützung gehört, die bekanntlich ebenfalls nicht zum Arbeiten an-reizt, in allen anderen Industriezweigen ausüben müssen. . . .“

Vorausgesetzt, daß die hier von der „Arbeitgeber-Zeitung“ gemachten tatsächlichen Angaben richtig sind, so ist damit zunächst noch gar nichts bewiesen. Auch dem Schwarzschäferblatt wird nicht unbekannt sein, daß elftliche tausend Lokomotiven der Entente ausgeliefert werden mußten und daß diese in der Abnahme recht wäflerlich verfuhr. Unser bestes Material ist uns abgenommen und zurückbleib nur solches, das nahezu völlig abgenutzt und fast betriebs-unbrauchbar ist. Daß an diesem Material die Re-paraturbedürftigkeit in sehr viel größerem Maße ge-geden ist als an neueren Maschinen, braucht die „Arbeitgeber-Zeitung“ natürlich nicht zu wissen, und daß der Umfang der einzelnen Reparaturen ganz er-stänlich auch eine längere Zeit beanspruchen muß und daß damit, gemessen an der Stückzahl, scheinbar weniger geleistet wird, ist eine Tatsache, die schließ-lich jeder Schlußfolgerung begreift, nur nicht die „Arbei-geber-Zeitung“. Solange diese uns nicht mit besserem Beweismaterial in bezug auf die „Faulheit der Ar-beiter“ kommt, müssen wir ihre niederrichtige Be-schimpfung des deutschen Arbeiters ganz energisch zurückweisen. Daß die Arbeitslosenunterstützung der „Arbeitgeber-Zeitung“ ein Dorn im Auge ist, mündert uns, an arbeitsloses Einkommen sollte sie doch ge-wöhnt sein. Sie sehe sich einmal in den Kreisen der ihr Nahestehenden um und sie wird eine Unmenge finden, die ohne Arbeit herrlich und in Freudend leben — trotz Mangel an Lebensmitteln und.

ANZEIGEN

Für die Buchbinderei einer mittleren Druckerei in einer Hauptstadt Thüringens wird ein junger, gewissenhafter, ordnungsliebender

Buchbinder

gesucht, der an der großen Schneidemaschine Verscheid weih und alle vorkommenden Arbeiten gewissenhaft ausführen kann. Auch hat er den Versand der Zeitungen mit zu übernehmen. — Gesl. Angebote mit Angabe des Alters und der Lohn-anprüche unter **D. R. 60** an die Geschäftsstelle der „Buchbinder-Zeitung“ erbeten.

Deutschlands Industrien und Deutschlands Handel
kleben nur noch mit

Wiril Klebstoffen

(D. R. P. a.)

Glänzende Begutachtungen.

Lieferanten für Heeresverwaltungen, Behörden, Rüstungs- und kriegs-wichtige Betriebe etc. etc.
Muster mit Angabe der Verwendungsart von 5 Kg. gern zu Diensten

Chemisch-technische Werke Willybald Richter

Leipzig, Querstrasse 4—6, Telephon 3049.
Telegramm-Adresse: Wirilwerke.

Zur Messe: Leipzig, Zeisighaus, I. Obergeschoß Stand 74-76.

Lohntarif für Buchbinderarbeiten

Preis für Mitglieder 1,20 M., einschließlich Porto (bei Partie-bezug ermäßigt sich das Porto), für Nichtmitglieder 3,40 M.

Separat-Auszug für Mädchen-Arbeiten

Preis für Mitglieder 80 Pf., für Nichtmitglieder 1,30 M.
Der Versand erfolgt nur nach Voreinsendung des Betrages. Geld-sendungen sind nur an C. Hauelsen, Berlin S. 59, Urbanstraße 63 I, Postcheckkonto Nr. 23210, zu richten.

Ehren-✠Tafel

für untere im Kampf fürs Vaterland gefallenen Kollegen.

Als Opfer des Weltkrieges wurden uns noch nachträglich folgende Kollegen gemeldet:

- Rudolf Verdinec**, geb. 16. 12. 1889 in Annaberg i. Erzg., gefallen am 22. 4. 1917 in Belgien. Zuletzt Mitglied in Annaberg i. Erzg.
- Alfred Schabe**, geb. 2. 8. 1890 in Arnswalde, gefallen im Herbst 1917. Zuletzt Mitglied im Gau V.
- Julius Stern**, geb. 20. 9. 1898 in Miebenberg, im Feldlazarett gestorben am 25. 8. 1918. Zuletzt Mitglied in Stuttgart.
- Wilhelm Schmidt**, geb. 8. 12. 1871 in Stuttgart, im Feldlazarett gestorben am 2. 12. 1918. Zuletzt Mitglied in Stuttgart.
- Theodor Adoff**, geb. 3. 5. 1889 in Tennenbrunn, auf dem Rückmarsch in Rußland gestorben am 26. 12. 1918. Zuletzt Mitglied in Bahr i. W.

Auch diesen nun hoffentlich letzten Opfern des Weltkrieges ein ehrendes Andenken!

Statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserem Beruf.

Zum Preise von 1,30 M. zu beziehen von C. Hauelsen, Berlin S. 59, Urbanstraße 63 I. Postcheckkonto Bln. 23210.

Anzeigen

finden nur Aufnahme, wenn der Betrag vorher eingezahlt ist.

35 Dugend Damen - Portemonnaies

„Sporttaschen“, 8,5 cm lang, mit 2 echten Lederbündeln und Lederriemen, verläufe auf. für 625 M. Musterdugend 18 M.

60 Dugend Herren- u. Damen-Tretern

alles durchaus Leder, auf. für 2000 M. Musterdugend 88 M. geg. Nachnahme. Zwischenverkauf vorbehalten. **Ortner Weiss, Kirchheim-Zell 15.**